Das „Breslauer Kreisblatt" erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 18. | Breslau, den 4. März 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Bischwitz a. B.

Nachdem unter dem Viehbestande der Erbscholtisei **Bischwitz a. B.** der **Ausbruch** der **Maul-** und **Klauenseuche amtlich** festgestellt worden ist, wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. Sperrbezirk.
Die verseuchte Ortschaft **Bischwitz a. B.** wird **unter Sperre gestellt** und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung **den Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt, zu demselben gehören die Ortschaften: **Polnisch-Neudorf, Tinz, Paschwitz, Pleische, Baara** mit Guts- und Gemeindebezirken und **Malsen** nach Aufhebung als Sperrbezirk.

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 1. März 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Groß-Mochbern.

Nachdem unter dem Viehbestande der Oekonomie **Groß-Mochbern** der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt** worden ist, wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Die verseuchte Ortschaft **Groß-Mochbern** wird **unter Sperre gestellt** und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den **Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt. Zu demselben gehören die Ortschaften **Mariahöfchen, Klein-Mochbern** ausschl. Bahnhof **Mochbern** und **Kentschkau** mit Guts- und Gemeindebezirken.

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 3. März 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Schottwitz.

Nachdem unter dem Viehbestande des Dominiums **Schottwitz der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt** worden ist, wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Die verseuchte Ortschaft **Schottwitz** (Guts- und Gemeindebezirk) wird **unter Sperre gestellt** und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den **Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt, zu demselben gehören die Ortschaften: **Friedewalde, Wilhelmsruh, Carlowitz, Lilienthal** und **Pohlanowitz** mit Guts- und Gemeindebezirken.

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 3. März 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Paschwitz.

Nachdem unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers **Teller** in **Paschwitz der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist,** wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. Sperrbezirk.
Die verseuchte Ortschaft **Paschwitz** wird **unter Sperre gestellt** und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung **den Sperrbezirk.**

II. **Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gelegt.** Zu demselben gehören die Ortschaften: **Pleische, Bischwitz a. B., Malsen, Woigwitz** und **Rosenvorwerk.**

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 3. März 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Bekanntmachung.

Die fortgesetzten Beobachtungen über die **Verbreitung der Maul- und Klauenseuche** haben erkennen lassen, daß die Seuche häufig durch den Personenverkehr verschleppt wird. Besonders leicht erfolgen Verschleppungen durch das in den verseuchten Ställen beschäftigte Dienstpersonal.

Ich empfehle daher den **Landwirten und Viehhaltern** angelegentlichst, nicht nur in der Annahme fremder, nicht selten aus verseuchten Gehöften entlaufenen Dienstpersonals mit größter Vorsicht vorzugehen, sondern auch den besuchsweisen Aufenthalt fremder Dienstleute im Gehöft nach Möglichkeit zu verhindern.

Breslau, den 24. Februar 1911.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.
Scheuner.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Breslau, den 2. März 1911.

Maul- und Klauenseuche in Krieblowitz.

Mit Bezug auf meine Verordnung vom 11. Februar d. Js. — Kreisblatt Nr. 13 — wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** auch unter dem Viehbestande des **Stellenbesitzers Just in Krieblowitz** festgestellt worden ist.

Das betreffende Gehöft ist daher den in der obigen Verordnung festgesetzten Sperrmaßregeln zu unterwerfen.

Breslau, den 3. März 1911.

Maul- und Klauenseuche in Münchwitz.

Mit Bezug auf meine Verordnung vom 25. v. M. — Kreisblatt Nr. 17 — wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** auch unter den Viehbeständen des **Gutsbesitzers Matzel in Münchwitz** festgestellt worden ist.

Das betreffende Gehöft ist daher den in der obigen Verordnung festgesetzten Sperrmaßregeln zu unterwerfen.

Breslau, den 2. März 1911.

Betrifft das Impfgeschäft für 1911.

Diejenigen Guts- und Gemeindevorstände, die mit der Einsendung der Impf- bzw. Wiederimpflisten noch ausstehen, haben dieselben nunmehr spätestens bis zum 15. März hierher einzureichen.

Dabei mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Herren Guts- und Gemeindevorsteher sowie die Herren Lehrer (bei Wiederimpflisten) die auf der letzten Seite jeder Impfliste vorgeschriebene Bescheinigung noch vor der Einreichung an das Landratsamt abzugeben haben. In einzelnen Fällen ist dies nicht geschehen.

Auch bemerke ich nochmals, daß die Duplikatlisten nicht hierher einzureichen sind.

Die übrigen Anweisungen sind bereits in der Verfügung vom 21. Januar 1911, Kreisblatt Nr. 7, bekanntgegeben worden.

Breslau, den 1. März 1911.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt **Montag, den 3. April 1911.**

Anmeldungen sind an die Hufbeschlaglehrschmiede zu Charlottenburg, Spreestraße 58, zu richten.

Breslau, den 1. März 1911.

Sachregister zum Kreis- und Amtsblatt für das Jahr 1910.

Die Sachregister zum Kreis- und Amtsblatt für das Jahr 1910 sind im Druck erschienen und liegen **in der Registratur des Landratsamtes** zum Preise von **0,75 Mk.** für das Kreisblatt und **0,60 Mk.** für das Amtsblatt zur **baldigen** Abholung bereit.

Da der Gebrauch des Kreis- und Amtsblatts ohne das Sachregister außerordentlich erschwert und zeitraubend ist, mache ich den Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorstehern** sowie **Schulverbandsvorstehern, Vorsitzenden der Schulvorstände** und den **Standesbeamten** in ihrem eigenen Interesse die Anschaffung derselben zur Pflicht.

Breslau, den 8. Februar 1911.

Betrifft Privatbeschälstationen.

Gemäß § 9 der revidierten Hengstkörordnung vom 8. Dezember 1856 bringe ich nachstehend die Nachweisung der im hiesigen Kreise im Jahre 1911 etablierten Privatbeschälstationen zur öffentlichen Kenntnis.

Lfde. Nr.	Ort der Beschälstation	Stations-Herr	Nationale des Privatbeschälers	Festgesetztes Deckgeld
1	Dom. Steine	Grzimek, Königl. Oberamtmann.	Bayard, kaltbl. Belgier mit Stern, rotbraun.	12—20 Mark.

Breslau, den 28. Februar 1911.

Bekanntmachung, betreffend die Außerbetriebsetzung pp. von Dampfkesseln.

Nach § 42 der Ministerial-Anweisung vom 16. Dezember 1909, betreffend die Genehmigung und Untersuchung der Dampfkessel sind die Kesselbesitzer verpflichtet, von jeder in ihrem Kesselbesitzstande eintretenden Aenderung, insbesondere von der zeitweisen oder gänzlichen Außerbetriebstellung von Kesseln, der etwaigen Wiedereröffnung des Betriebes, dem Abgang von Dampfschiffskesseln wegen dauernden Aufenthalts der zugehörigen Schiffe im Auslande, von deren Rückkehr, der Beseitigung, dem Verkauf oder der Neubeschaffung von Kesseln **dem zuständigen Dampfkessel-Ueberwachungsverein und der Ortspolizeibehörde alsbald** Anzeige zu machen.

Da diese Anzeigen häufig unterbleiben, bringe ich die Bestimmungen mit dem Bemerken in Erinnerung, daß Veränderungen, welche nicht bis zum 1. April des Jahres angezeigt worden sind, bei Ausschreibung der Jahresbeiträge nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 1. März 1911.

Aus Anlaß eines Spezialfalles weist der Herr Minister des Innern darauf hin, daß Schauspielunternehmer einer Erlaubnis aus § 32 der Reichsgewerbeordnung stets bedürfen, sobald sie Bühnenkünstler engagieren und mit ihnen theatralische Vorstellungen veranstalten. Dabei ist es unerheblich, ob der Unternehmer in einem eigenen oder gemieteten Hause spielt, oder bei einem anderen Unternehmer entweder gegen Gewinnbeteiligung oder gegen festes Honorar Gastvorstellungen gibt.

Die Ortspolizeibehörden wollen dies gegebenenfalls beachten.

Zuständig zur Erteilung dieser Erlaubnis ist bekanntlich der Bezirksausschuß.

Breslau, den 27. Februar 1911.

Chausseesperrung.

Die Breslau — Schalkauer Provinzial-Chaussee wird bei Station 4,3 wegen des Baues der Ueberführung der Güterverbindungsbahn Groß-Mochbern — Mochbern vom 13. März dieses Jahres ab bis auf weiteres **halbseitig** gesperrt.

Breslau, den 1. März 1911.

Bekanntmachung.

Der dem Bauergutsbesitzer Fritz Hoffmann in Ransern gehörige Bulle (Alter 2 Jahre, Farbe: schwarz mit weißen Flecken und weißen Beinen, Rasse: schwarzbuntes Niederungsvieh, Holländer Typus, Abzeichen weißer Stern) ist für die Zeit vom 15. Februar bis 31. März 1911 außerterminlich gekört worden.

Breslau, den 18. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus

Betrifft Zu- und Abgangsstellungen von Einkommen- und Ergänzungssteuerresten für das Steuerjahr 1910.

Die Guts- und Gemeinde-Vorstände mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß Ueberweisungen von Steuerresten für das Steuerjahr 1910 von nun ab mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß der hier vorliegenden Zu- und Abgangslisten möglichst zu vermeiden sind. Sollte ein Steuerpflichtiger verzogen sein bzw. noch verziehen und es sind Steuerreste von diesem für 1910 noch vorhanden, so sind die Reste, vorausgesetzt, daß der Abgang nicht bereits in den hier eingereichten Abgangslisten aufgenommen ist, nach dem neuen Wohnort **nicht** zu überweisen; es ist vielmehr der Steuerrest durch Vermittlung der Ortsbehörde des neuen Wohnorts von dem Steuerpflichtigen einzuziehen, ohne daß hier eine Abgangsstellung erfolgt.

Das Gleiche gilt im umgekehrten Fall, wenn Steuerpflichtige im hiesigen Kreise zuziehen.

Sollten jetzt noch Ersuchen um Uebernahme von Steuerresten von Ortsbehörden anderer Kreise ergehen, so sind die Zugangsbeläge **umgehend** zurückzusenden mit dem Vermerk, daß die Steuer mit Rücksicht auf den bereits erfolgten Abschluß hier nicht in Zugang gestellt wird. Der auf dem Belage vermerkte Rest ist von dem Steuerpflichtigen einzuziehen und der in Frage kommenden Ortsbehörde **schnellstens** abzuliefern.

Anders verhält es sich, wenn zusammen mit dem Steuerrest für 1910 auch die Steuer für 1911 überwiesen wird. In diesem Falle ist die Zu- und Abgangsstellung für 1910 vorzunehmen.

Zum Schluß fordere ich noch diejenigen Guts- und Gemeindevorstände, die mit der Einreichung der Zu- und Abgangslisten für das 2. Halbjahr 1910 noch im Rückstande sind, auf, diese Listen unverzüglich, spätestens bis zum 7. d. M., einzusenden. Nach Ablauf dieses Termins müßte ich dieselben durch kostenpflichtigen Boten abholen lassen.

Breslau, den 3. März 1911.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Landkreis Breslau
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft Einkommen- und Ergänzungssteuer-Zu- und Abgänge.

Die Guts- und Gemeindevorstände werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle im Laufe des Steuerjahres durch Zuzug bezw. Verzug oder Todesfall eintretenden Einkommen- und Ergänzungssteuer-Zu- und Abgänge unter Benutzung der vorgeschriebenen Zu- bezw. Abgangs-Kontroll-Auszüge (unter der Bezeichnung Form. Nr. 9 und 10 in der Kreisblatt-Druckerei erhältlich) unverzüglich d. h. sofort nach Bekanntwerden anzuzeigen sind. Die Begründungen der Zu- und Abgänge in Spalte 15 der Kontroll-Auszüge haben stets folgendermaßen zu lauten:

A. Beim Zuzug aus einer anderen Ortschaft innerhalb Preußens:

Am . . . . von . . . .
Kreis . . . . zugezogen und überwiesen.

B. Beim Verzug eines Steuerpflichtigen innerhalb Preußens:

Am . . . . nach . . . .
Kreis . . . . verzogen und überwiesen.

C. Beim Verzug eines Steuerpflichtigen nach einem anderen deutschen Bundesstaat oder nach Oesterreich, wenn Zensit in Preußen weder Grundbesitz noch Gewerbebetrieb hat.

Hat am . . . . in . . . .
Königreich . . . . , Wohnsitz genommen. Zensit hat in Preußen weder Grundbesitz noch Gewerbebetrieb und besitzt die . . . . Staatsangehörigkeit.

Hierzu bemerke ich, daß die Steuer vom ersten des Monats, welcher auf das den Abgang begründende Ereignis folgt, in Abgang kommt, also wenn ein Zensit am 1. Oktober verzieht, so ist die Steuer vom 1. November desselben Jahres in Abgang zu stellen.

Darauf, bis zu welchem Zeitpunkte die Steuer am bisherigen Wohnorte gezahlt ist, kommt es in diesem Falle nicht an.

D. Beim Todesfall:

Am 1. . . . . verstorben.

In Fällen dieser Art ist stets auf einem besonderen Bogen anzuzeigen, wer die Erben sind, wo sie wohnen und wieviel sie aus dem Nachlasse erhalten.

Ist steuerpflichtiger Nachlaß nicht vorhanden, so wird von dieser Anzeige abgesehen, und genügt ein entsprechender Vermerk in Spalte 15 des Abgangskontrollauszuges.

Die Abgangsstellung erfolgt vom ersten des auf den Todestag folgenden Monats ab.

Bei den Zu- und Abgangstellungen zu A und B sind stets die Ueberweisungs- bzw. Uebernahmebeläge den Kontrollauszügen beizufügen.

Bei Personen, die aus dem Auslande zuziehen, und ein steuerpflichtiges Einkommen haben, oder aus dem besteuerten Haushalt ihrer Angehörigen treten und in den Genuß eines eigenen steuerpflichtigen Einkommens gelangen, haben die Ortsbehörden hiervon stets umgehend ausführliche Anzeige hierher zu erstatten.

Ferner ist zu beachten, daß in den Ueberweisungs-Belägen an die Ortsbehörden der neuen Wohnorte nicht die laufende Nummer der Staatssteuerliste, sondern die Rollennummer, d. h. die laufende Nummer des Zensiten in der dort befindlichen Staatssteuerrolle, einzutragen ist. Durch die unrichtige Eintragung der Nummer werden unnötige Schreibereien verursacht, die bei Beachtung der vorstehenden Verfügung vermieden werden können.

Den Guts- und Gemeindevorständen mache ich die genaueste Beachtung und Befolgung der vorstehenden Bestimmungen zur Pflicht.

Breslau, den 1. März 1911.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Landkreises Breslau
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Sonstige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Pläne über die Herstellung oberirdischer Telegraphenlinien a) an der Kreisstraße von Janowitz nach Rattwitz
b) an dem Gemeindewege an der Nordseite von Rattwitz liegen vom 25. Februar ab vier Wochen bei dem Postamt 2 in Breslau (Hauptbahnhof) aus.

Breslau I, 21. Februar 1911.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

In **Schwundnig** und **Strehlitz** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Oels, den 27. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.
Graf Kospoth.

In **Perschütz, Klein-Ujeschütz, Trebnitz-Stadt** und **Hennigsdorf** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Trebnitz, den 1. März 1911.

Der Königliche Landrat.

In **Reesewitz** hiesigen Kreises ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, dagegen in Ober-Mühlatschütz ausgebrochen.

Oels, den 28. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Warnung.

Auf der Feldmark Herrnprotsch sind zur Vertilgung von Raubzeug und Krähen in der Zeit vom 10. März bis 15. April d. J. Giftbrocken ausgelegt.

Pilsnitz, den 28. Februar 1911.

Der Amtsvorsteher.
Dr. Klausa.

Auf den Feldmarken Probotschine, Gemeinde Tschechnitz, Guts- und Gemeindebezirk Kattern I wird in der Zeit vom 1. März bis 1. Juli 1911 zur Vertilgung von Raubzeug Gift ausgelegt werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Kattern I, den 23. Februar 1911.

Der Amtsvorsteher.
Koller.

Im Stalle des Schmiedemeisters R. Fischer-Carlowitz ist Geflügelcholera ausgebrochen. Deshalb ist Stall- und Gehöftssperre angeordnet.

Schottwitz, den 27. Februar 1911.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Kreis und Provinz.

Waldenburg, 2. März. Montag nachmittag wurden die vier Opfer des Leuschnerschen Familiendramas auf dem Friedhofe zu Dittmannsdorf feierlich beerdigt. Ein gemeinsames Grab hat die vier Leichen in zwei Särgen aufgenommen. Der Mörder und Selbstmörder, der sich übrigens einige Tage vor der grausigen Tat neun Schnitte an den Beinen beigebracht hatte, wurde allein und still begraben. Eine große Menschenmenge nahm an dem Schlußakte dieses erschütternden Familiendramas teil. — Beim Einheizen bemerkte die Ehefrau des Bergmanns Amand Thomas in Hinter-Fellhammer in der Kohle einen glänzenden Fremdkörper, mutmaßlich ein Zündhütchen, den sie entfernen wollte. Als sie nach ihm griff, explodierte derselbe und der Frau wurden drei Finger der rechten Hand teils abgerissen, teils verstümmelt; auch trug sie Verletzungen im Gesicht davon.

Pleß, 2. März. An den Leiter des hiesigen Alumnats, Gymnasialprofessor Goebel, waren Drohbriefe gelangt, welche mit einer schwarzen Hand unterzeichnet waren. Sofern nicht 1000 Mark bei den drei Eichen niedergelegt würden, sollte die Tochter des Oberlehrers überfallen und schwer verletzt werden. Als Schreiber hat man drei Untertertianer ermittelt, welche durch das Lesen von Abenteuergeschichten sich zu dem Streiche haben verleiten lassen. Der eine der jungen Leute ist streng verwarnt, die anderen sind aus der Anstalt entlassen worden. Außerdem erfolgte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Beuthen OS., 1. März. In der Angelegenheit des Todes der im Scharleyer Gefängnis erstickten Witwe Lasi, die einen Tag Gefängnis wegen Schulversäumnis ihrer Kinder abzubüßen hatte, hat jetzt der Amtsvorsteher im Interesse der Klarstellung des Falles und um die verantwortlichen Beamten von jedem Verdacht einer Schuld zu reinigen, die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich und den beteiligten Gefängnisbeamten beantragt.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Ins Meer getrieben.

Etwa hundert Fischer wurden im Finnischen Meerbusen auf Eisschollen ins Meer getrieben, wo sie nicht aufgefunden und geborgen werden konnten, sodaß sie ertrunken sind.

Narva, 1. März. (Telegr.) Von den 500 Fischern, die sich auf einer Eisscholle befanden, welche sich bei der Insel Lovensaari loslöste, befinden sich etwa 200 Gerettete auf der Insel Seesker.

Raubmord auf hoher See.

An Bord des deutschen Frachtdampfers „Gerdeba", der aus Bahia-Blanca in Dünkirchen eingetroffen ist, wurde gestern vormittag der 37jährige deutsche Mechaniker Wilhelm Schutt, der sich in Montevideo eingeschifft hatte, im Waterkloset ermordet aufgefunden. Der Leichnam war halbnackt und der Kopf mit einem Rasiermesser halb vom Rumpfe getrennt. Das Messer war durch den gewaltsamen Schnitt zerbrochen. Es liegt Raubmord vor. Der Mörder ist ein seit Bahia-Blanca an Bord befindlicher Passagier, ein etwa 30jähriger Mann, der sich Juez Renau nannte und als deutschen Journalisten bezeichnete. Er befindet sich auf der Flucht nach Belgien.

Verwegener Zugüberfall.

Bukarest, 28. Februar. (Telegr.) Auf den Nachtschnellzug Bukarest—Konstanza wurde gestern ein äußerst verwegenes Attentat verübt. Als der Zug die Station Ghimpatzi passiert hatte, sprang ein vermummtes Individuum auf den Postwagen und tötete die Beamten durch wohlgezielte Revolverschüsse. Darauf raubte er die Geldsendungen und sprang wieder vom Zuge ab. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Abnahme der Pest.

Peking, 28. Februar. (Telegr.) In der Mandschurei kommen immerhin noch täglich 200 Todesfälle an der Pest vor; aber die Zahl der Todesfälle nimmt weiter ab. Da es schwierig geworden ist, die erforderlichen Ausgaben weiterhin zu decken, hat der Vizekönig die Regierung um die Ueberweisung von drei Millionen Taels zur Durchführung der weiteren Bekämpfung der Seuche ersucht.

2½ Jahre lang eine Leiche mit sich herumgeführt!

Köln, 3. März. (Telegr.) Eine Köchin im Vororte Brühl wurde, als sie von einer Ballfestlichkeit nach Hause zurückkehrte, der sie in Köln beigewohnt hatte, von der Polizei wegen Kindesmordes verhaftet. Ihre Herrschaft hatte in Abwesenheit der Köchin in deren Koffer eine Kindesleiche mit einer fest um den Hals gewundenen Schnur gefunden. Das junge Mädchen erklärte auf Befragen sofort, daß es vor 2½ Jahren heimlich einem Kinde das Leben geschenkt habe, dasselbe bald nach der Geburt erdrosselt und nun die kleine Kindesleiche bereits seit 2½ Jahren ununterbrochen mit sich in ihrem Koffer herumgeführt habe.

Hierzu zwei Beilagen.

Von der Luftschiffahrt.

Der Schiverein Brückenberg hat sich wegen des Fluges von Hans Grade mit dem Leiter des Observatoriums auf der Schneekoppe in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, kurz vor dem Aufstieg Herrn Grade über die auf der Koppe herrschende Windrichtung Bescheid zu geben. Die Post soll ersucht werden, zwischen Hotel Wang und der Schneekoppe eine Dauerverbindung herzustellen. Es ist nötig, daß Herr Grade genau Bescheid erhält, wie die Windverhältnisse jenseits der Koppe sind, da er die Koppe umkreisen möchte. Für den Aeroplan könnte besonders gefährlich werden ein vom Riesengrunde herauf etwa aufsteigender sogenannter „Schornsteinwind". Sollte sich während der Fahrt Sturm erheben, so wird vom Turm des Observatoriums durch Schwenken einer Fahne dem Flieger ein Warnungssignal gegeben. Auch die übrigen Bauden werden gebeten, über Windrichtung und Windstärke zu berichten. Es sollen weitgehende Vorbereitungen getroffen werden, um ein Unglück möglichst zu vermeiden. Sollte auf deutscher Seite Windstille, im Riesengrunde aber Sturm herrschen, wird Herr Grade auf der Nordseite der Koppe bleiben und hier wenden. Die Zeit des Höhenfluges vom Start bis zur Landung bei der Aeroplanhalle, also von Brückenberg nach der Koppe und zurück, hat Herr Grade auf 15 Min. angegeben. Außer dem Höhenflug wird Herr Grade, wie der „Bote" meldet, noch einen Rundflug in Brückenberg ausführen. — Wie neuerdings bestimmt ist, wird Hans Grade nicht am Sonnabend, sondern erst am Sonntag zum ersten Male aufsteigen. Falls dann für Montag noch ein genügender Besuch erwartet werden kann, wird Herr Grade auch am Montag noch einen zweiten Flug unternehmen.

Vermischtes.

Der März

hieß im altrömischen Kalender Martius nach dem Kriegsgotte Mars, dem er geweiht war. Der altdeutsche Name des Monats ist Lenzinmanoth, Lenzenmond, Frühlingsmonat. Lenzer bedeutet länger werden, und da die Tage jetzt zunehmen, trägt der dritte Monat des Jahres mit Recht diesen Namen. Und mit dem Längerwerden der Tage beginnt das Erwachen der Natur. Das Schneeglöckchen läutet den Frühling ein, die Anemonen recken bald ihre Köpfchen, und in nicht allzulanger Zeit wird auch das schlichte, bescheidene Märzveilchen uns mit seinem lieblichen Duft erfreuen. Auch unsere gefiederten Freunde, die uns während des Winters verlassen hatten, kehren jetzt allmählich wieder zurück. Unter des Daches First siedelt sich bald die Schwalbe an, die Stare suchen ihre alten Quartiere, die Starkästen, auf und halten gründliche Reinigung ab, nachdem sie einige unberechtigte Eindringlinge aus dem frechen Volk der Spatzen an die Luft gesetzt haben. Die Sonne steigt höher und höher und ihre Strahlen nehmen an Kraft zu. Aber nicht allzufrüh wollen wir jubeln: denn der März ist noch ein unzuverlässiger Geselle, der auf die jungen Blattknospen mitunter dichte Schneeflocken fallen läßt. Aber wenn auch das Wetter im März meist noch keineswegs frühlingsmäßig zu sein pflegt, so soll er uns doch willkommen sein als der Monat des wiederkehrenden Frühlings.

Eine glänzende artilleristische Leistung vollbrachte der deutsche Kreuzer „Scharnhorst", das Flaggschiff des asiatischen Geschwaders. Bei einer Uebung fuhr das Schiff eine Geschwindigkeit von 14 bis 17 Knoten und eröffnete dabei ein Feuer auf eine 5500 Meter entfernte Scheibe von 20 Quadratfuß. Von 22 Schüssen der 21 Zentimeter-Geschütze trafen 18, von 30 Schüssen der 15 Zentimeter-Geschütze 26 ihr Ziel. Somit wäre der Durchschnitt von 100 abgegebenen Schüssen 84,6 Treffer. Der englische Rekord, den der Kreuzer „Natal" hielt, ist nur 82,14, und dabei war die weiteste Entfernung des „Natal" von ihren Scheiben nur 1820 Meter. Die englischen Blätter verzeichnen diese Tatsache, nicht ohne ihr Staunen über das glänzende deutsche Resultat kund zu tun.

Abermals ein Bierkrieg? Die Leipziger Gastwirtschaft sieht mit Sorge in die Zukunft, da das Gespenst einer kommunalen Biersteuer in Leipzig nicht weichen will. Die bayerischen Bierkriege hatten ihre Ursache schließlich nur in den bekannten Beschlüssen des Reichstags, in der sächsischen Gosen-Metropole bedroht gar die Stadtverwaltung die heiligen Güter des Biertrinkers. Denn wenn die Gastwirtschaft heute auch versichert, eine Abwälzung der etwaigen Steuer sei unmöglich, so ist das eine fromme Ausrede, die wahren Steuerträger sind doch immer wieder die Konsumenten. Diese aber braucht man wohl kaum zum Kampf gegen die projektierte Steuer aufzurufen, sie sind von vornherein gegen eine kommunale Bierbesteuerung.

Nachweisung vorgekommener Besitzveränderungen
für die Provinzial-Feuersozietät
haben wir unter Nr. 168 als Formular gedruckt und empfehlen es hiermit Interessenten.
Die Kreisblatt-Druckerei.

Zahnersatz
Plomben, Gold-Kronen,
Brücken etc.

Zahn-Atelier **Bruno Fendler**
Breslau, Berliner Chaussee 111 I
Hotel Wollin 477
vis-à-vis dem städtischen Schlachthofe.

Farben — Lacke
Bronzen
in allen Farben und Schattierungen
sowie
Malutensilien
empfiehlt 61
Wilh. Bergmann
Breslau I, Hummerei Nr. 11
Gegr. 1871. — Fernspr. 21.

Grosses Lager aller Arten
Böttchergefäße.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt preisw. ausgeführt.
P. Simmon
Böttchermeister 404
Altbüßerstraße 57.

Zähne, 460 Plomben, Zahnziehen. Reparaturen in kurzer Zeit.
W. Dreger, Matthiasstraße 4, geg. Odertorwache.

Traugesänge und Tafeli eder
fertigt
die Kreisblatt-Druckerei
Tauentzienstraße 49.

Sarg-Magazin
Beerdigungs-Anstalt
Berthold Roth 582
Gräbschenerstrasse 46 Telephon 4525
empfiehlt sich bei Bedarf einer gefälligen Beachtung.

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.
Permanentes Lager von zirka 1000 Waagen bis 10000 kg Wiegefähigkeit.



C. Herrmann
127 Breslau „11m",
Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistr.
Fabrik gegründet im Jahre 1839.
Aelteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den neuesten Eichgesetzen konstruierte.







Amts-Journale und **Melde-Register**
gebunden, liefert in jeder beliebigen Bogenzahl
Die Kreisblatt-Druckerei, Tauentzienstr. 49

Lokales und Allgemeines.

Absendung der überseeischen Korrespondenz.

Vielfach besteht die Gewohnheit, mit der Auflieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten bis zu den letzten Versendungsgelegenheiten zu warten. Da infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge die letzten regelmäßigen Beförderungsgelegenheiten nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die Dampfer verfehlen, so empfiehlt es sich dringend, die Briefsendungen möglichst zeitig aufzuliefern, so daß sie schon mit den zur Sicherstellung des Anschlusses eingerichteten besonderen Vorversanden Beförderung erhalten.

Die Briefmarkenheftchen,

die die Reichspost vor kurzem eingeführt hat, haben sich schnell die Gunst des Publikums erworben. Es ist festgestellt worden, daß in den beiden ersten Monaten nach der Ausgabe der Heftchen, im November und Dezember 1910, nahezu 500 000 Stück verkauft worden sind. Es handelt sich um eine wirklich zweckmäßige Neuerung, die in vielen Fällen den Vorzug vor dem Einkauf einzelner Briefmarken oder Bogen verdient. Die kleinen Heftchen passen bequem in jede Geld- oder Brieftasche. Die Marken kleben nicht aneinander, rollen nicht ab und gehen nicht so leicht verloren, wie dies bei einzelnen Marken der Fall ist, die man bei sich führt. Während die meisten Länder, die Briefmarkenheftchen ausgeben, einen Zuschlag für deren Herstellung erheben, werden sie von der Reichspost zum Nennwert verkauft. Man hat zumteil das Verhältnis der Zahl der beiden Sorten zu 5 und 10 Pfg. bemängelt. Insbesondere fand man die Zahl von 16 Freimarken zu 5 gegen 12 Marken zu 10 Pfennigen zu gering. Es mag dies für Großstädte zutreffen, wo viel Ortsbriefe geschrieben werden. Auf dem Lande in kleinen Städten werden fast nur Briefe zu 10 Pfennig geschrieben. Das jetzige Verhältnis der beiden Marken sucht beiden Bedürfnissen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Hundertjahrfeier der Peterbaude.

Vom 25. bis 27. Februar feierte die Peterbaude das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Viele Gäste aus Deutschland und Oesterreich waren zu diesem Jubiläum eingetroffen, um an dem „Scheedewetz“ und der Aufführung der „Schlesischen Spinnstube“ teilzunehmen. Nirgends konnte, so schreibt der „Bote“, für die Aufführung der alten schlesischen Spinnstube ein besserer Hintergrund gefunden werden, als ihn die holzgetäfelten Räume der mächtigen Baudenstube darboten, in der auch der alte „Seeger“ nicht fehlte. Ein malerisches Bild bot sich den Gästen dar, als die „Kiesewalder Spinnstuben-Leute“ in ihren echten Trachten die Bühne betraten und, während sich die flinken Räder drehten, die uralten Weisen der Spinnstube erklangen. Wie paßten die alten Sagen vom großen Leuchter, von den Graumänndeln, vom Irrlicht, von den Moosweiblein, vom wilden Jäger in den Rahmen des Festes! — Und als dann die alten Paare den „Großvatertanz“, den „Samtmanchester“, den „Bohmritz“, den „Kuckuckswalzer“, den „Würge“- und „Fuhrmannswalzer“ tanzten, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Lehrer Knappe gab in seiner Festansprache ein Bild von der Entwickelung der Baude von der einfachen Blockhüte zum jetzigen Hotel und betonte, daß trotzdem die Gemütlichkeit, die biedere Treue aus der Baude oder vielmehr ihren Bewohnern nicht verschwunden sei und wie sie allezeit eine Pflegstätte echten deutschen Volkstums gewesen sei. Mit dem Wunsche, daß die Baude für alle Zeiten im Besitz der Familie Zinecker, durch die die Baude groß geworden ist, bleiben möge, und daß die Kinder und Enkel das Erbe der Väter wahren möchten, schloß die eindrucksvolle Rede. — Ein prächtiges Festlied, das die Gegensätze von Einst und Jetzt hervorhob, erhöhte die Feststimmung, die auch am Sonntag nicht abflaute. Der „Scheedewetz“, zu dem alle umwohnenden Baudenleute in malerischen alten Trachten erschienen waren, hielt die Gäste bis zur frühen Morgenstunde beisammen. Hunderte von Festkarten, welche die Baude vor hundert Jahren und wie sie jetzt ist, zeigten, wurden in die Ferne gesandt und verkündeten die Schönheit des Festes.

Da in der Nacht zum Montag reichlich Schnee fiel und die Schlittenbahn im besten Zustande ist, war auch am Montag, dem dritten und letzten Festtage, der Besuch recht rege gewesen.

Aus Kreis und Provinz.

Trebnitz, 28. Februar. In einer bereits mit vier Töchtern gesegneten Familie in Briesche kehrte aufs neue der Storch ein und beschenkte die „glücklichen“ Eltern mit drei strammen Jungen.

Ohlau, 28. Februar. In einem vom Fleischermeister Tschech geschlachteten Schweine, das in Polnisch-Steine gekauft war, wurden vom Fleischbeschauer Trichinen gefunden; ein hier seit 17 Jahren nicht mehr verzeichneter Fall.

Oels, 1. März. Zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust erhielt der Arbeiter Otto Hempel der Breslau und Umgegend unsicher gemacht und dabei einen Einbruchsdiebstahl bei einer Witwe in Paschkerwitz verübte.

Liegnitz, 28. Februar. Ein Liebesdrama ereignete sich am Sonntag Walterstraße 1, wo die Kellnerin Ida Mummert aus Schönau (Katzbach) vorübergehend Wohnung genommen hatte. Das Mädchen hatte in Liegnitz ein Verhältnis mit einem jungen Manne, der zum 1. März eine neue Stellung in Süddeutschland antreten sollte, womit das Liebesverhältnis, wie der junge Mann der Kellnerin angekündigt hatte, zu Ende sein sollte. In der Nacht zu Sonntag hatten die Beiden in hiesigen Lokalen Abschied gefeiert und sich dann in die Wohnung der Mummert begeben, wo diese sich vor des Liebhabers Augen durch einen Schuß in die Brust tötete.

Lüben, 28. Februar. Das Gehöft des Stellenbesitzers Hoffmann in Friedrichshuld war der Schauplatz eines großen Feuers. Sämtliche Gebäude wurden bei dem herrschenden Sturme vom Element erfaßt und eingeäschert. Nur mit Mühe gelang es den erschienenen Feuerwehren, die anliegenden Besitzungen zu schützen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Lüben, 28. Februar. In einem Orte des hiesigen Kreises verstarb letzthin der Totengräber. Um den Verstorbenen zu begraben, mußte man erst ein Grab graben, aber wer sollte das tun? Es fand sich, wie die „Neue Ndschl. Ztg.“ berichtet, wirklich niemand, der dem Toten diesen letzten Liebesdienst erweisen hätte. Als auch alle Bemühungen des Pastors, ein Gemeindemitglied dazu zu bewegen, erfolglos waren, griff er selbst zu Hacke und Schaufel, um mit Hilfe eines jungen Burschen dem Toten die letzte Ruhestätte zu bereiten.

Hirschberg, 28. Februar. Ein neuer umfangreicher Zuckerinschmuggel ist hier aufgedeckt worden. Der Gasthofsbesitzer Müller hier und der Gastwirt Neumann in Schmiedeberg wurden verhaftet und weitere Verhaftungen stehen noch bevor. Für etwa 8000 Mark Zuckerin wurden beschlagnahmt.

Glatz, 2. März. Der wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Fleischer Eduard Trautmann wurde nach dem Zuchthaus in Groß-Strehlitz überführt. — Der Fleischer Fenner aus Reimen und der Arbeiter Schloms aus Neurode gerieten in Streit, in dessen Verlauf sie sich mit den Stöcken blutig schlugen. Die beiden wurden verhaftet.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Familiendrama.

In Reisen bei Lissa i. P. erschoß der 34jährige Tischlergeselle Firyt seine gleichaltrige Frau und sein 3jähriges Kind und erhängte sich dann. Er verübte die unselige Tat, weil alle drei unheilbar schwindsüchtig waren.

Explosionen.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in der böhmischen Ortschaft Schwadowitz im Karlsschacht der dortigen Bergbau-Gesellschaft. Dynamit entzündete sich und zerriß den Bergmann Franz Breiter in Stücke, sodaß er auf der Stelle tot war. Der Bergmann Stirand wurde schwer verbrannt und dürfte ebenfalls kaum mit dem Leben davonkommen. Die Bergleute Weiser und Walter erlitten leichtere Verletzungen.

In einer Trikotfabrik in Tailfingen (Württemberg) brach infolge Benzinexplosion Feuer aus, das auf zwei Nachbarhäuser übergriff. Von den beiden im Kontor beschäftigten Söhnen des Fabrikinhabers fand der eine den Tod in den Flammen, während der andere schwere Verletzungen erlitt.

Unter schwerem Verdacht.

Berlin, 2. März. (Telegr.) Wie bereits berichtet, wurde der Maler Richard Bennewitz unter dem schweren Verdachte verhaftet, jener geheimnisvolle Attentäter zu sein, der vor zwei Jahren hier wiederholt Messerattentate auf Frauen und Mädchen verübte. Die Photographie des Verhafteten, der hartnäckig jede Schuld in Abrede stellt, wurde jetzt einer inzwischen von Berlin nach Liegnitz verzogenen Putzmacherin vorgelegt, auf die auch ein freches Attentat verübt wurde, und diese will nun auf das bestimmteste in dem Bilde den Täter von vor zwei Jahren wiedererkennen. Der Verhaftete stammt aus Magdeburg.

Zu der in Insterburg erfolgten Hinrichtung der Dienstmagd Auguste Mikloweit,

bei der sich nach Angabe liberaler und sozialdemokratischer Blätter wahre Schreckensszenen ereignet haben sollen, gibt jetzt das „Justizministerialblatt" eine amtliche Darstellung. In dieser wird festgestellt, daß die Mikloweit etwa 25 bis 27 Jahre alt gewesen ist. Sie hat, um durch eine Heirat mit dem Sohn ihres vermögenden Dienstherrn Besitzerin des Hofes zu werden, ihre wohlwollende Dienstherrin und die ihr ebenfalls im Wege stehende Tochter eines benachbarten Besitzers vergiftet, sowie ihren Dienstherrn und dessen Schwägerin zweimal zu vergiften versucht. Endlich hat sie auch einen Dienstjungen wiederholt dazu zu bestimmen versucht, das Haus eines benachbarten Besitzers in Brand zu setzen. Zutreffend ist, daß die Mikloweit, eine kräftige Person, ihrer Hinrichtung heftigen Widerstand entgegengesetzt hat. Schon nach wenigen Sekunden hatten indessen die Gehilfen des Scharfrichters ihren Widerstand gebrochen.

Ein tragisches Geschick

hat die 19jährige Tochter eines reichen Remscheider Fabrikanten betroffen. Sie wollte in Rittershausen einen Maskenball besuchen. Voll Ungeduld, mit ihrem Bräutigam zusammenzutreffen, der sie auf dem Bahnhofe abholen wollte, sprang sie aus dem Abteil, als der Zug, der noch kein Einfahrtssignal hatte, vor der Station hielt. In demselben Augenblick sauste der Kölner Schnellzug vorüber. Der D-Zug erfaßte das Mädchen und zermalmte es fürchterlich vor den Augen ihrer entsetzten mitreisenden Freundinnen.

Familiendrama.

In dem Orte Spiesen bei Saarbrücken erdrosselte die Ehefrau des Bergmanns Fritsch in einem Anfall geistiger Umnachtung drei ihrer Kinder, durchschnitt einem vierten die Kehle und vergiftete das jüngste durch Lysol. Danach durchschnitt sie sich selbst den Hals. Während die Frau noch lebt, sind die fünf Kinder tot.

Gerettet.

Rouen, 2. März. (Telegr.) Gestern abend wurden die beiden Steinschläger, die am letzten Freitag in Berville verschüttet wurden und die ganze Zeit über ununterbrochen im Schoße der Erde verbrachten, gesund wieder ans Tageslicht befördert. Während der fünf Tage und Nächte nährten sich die beiden nur von Brotränftchen, die sie in ihren Taschen hatten. Ihr Getränk bestand aus Rieselwasser. Den Geretteten, die übrigens keinerlei Schaden am Körper erlitten hatten, und die froh und scherzend ihre Kameraden begrüßten, mußten die Augen sofort verbunden werden, um sie vor dem grellen Tageslichte zu schützen.

Mord in einem belgischen Pfarrhaus.

In der Ortschaft Dampremy drangen Verbrecher in den Pfarrhof ein und ermordeten den Priester sowie seine 65jährige Köchin. Beide Leichen wurden morgens mit eingeschlagenem Schädel von dem Kirchendiener aufgefunden. Die Mörder sind unter Mitnahme einer bedeutenden Geldsumme, sowie verschiedener Gegenstände verschwunden.

Obernigk, 2. März. Beim Ausschachten einer Sandgrube stieß man in Groß Maritsch auf einen Sarg, der eine Frauenleiche enthielt. An der Stelle war früher eine Familiengruft. Man mochte wohl bei Fortschaffung der Särge in früheren Jahren den letzten vergessen haben.

Der große Diamantendiebstahl

auf dem deutschen Dampfer „Amerika", dessen Opfer eine Frau Drummond wurde, wurde dem Gauner sehr leicht gemacht. Frau Drummond schloß abends nie die Türe ihrer Kabine, damit sie bei einem Unglück sofort auf Deck eilen könnte. Der deutsche Kapitän war energisch genug, sofort eine Durchsuchung sämtlicher Passagiere, so peinlich das denen auch war, vorzunehmen, der Gauner wurde nicht entdeckt. Er hatte den Schmuck, der hauptsächlich aus kostbaren schwarzen Perlen bestand, wahrscheinlich gut versteckt. Unbegreiflicherweise sahen die Zollbehörden in Newyork von einer Durchsuchung bei Landung der Passagiere ab.

Ein Bergrutsch

ist bei Schloß Banz in Oberfranken eingetreten. Es hat sich eine ziemlich große Fläche in Bewegung gesetzt, der selbst die stärksten Bäume nicht widerstehen können; sie werden von den abwärts gehenden Erdmassen glatt mitgenommen.

Raubmord.

In Razlawice wurde die Bauerswitwe Zasadka nachts ermordet und in bestialischer Weise verstümmelt. Die Mörder haben sämtliche Glieder vom Rumpfe abgehackt und an verschiedenen Stellen des Hauses zerstreut. Es scheint ein Raubmord vorzuliegen, da die Ermordete kurz vor ihrem Tode Pferde und Kühe verkauft hatte und das Geld nicht ermittelt werden kann.

Großfeuer.

Konstantinoepel, 1. März. (Telegr.) In den Vormittagsstunden brach in dem hübsch gelegenen und reizend gebauten Vorort von Konstantinopel, Kusgundselnik, Feuer aus, das den Ort fast vollständig vernichtete. Die große Anzahl kostbarer, im Winter völlig unbewohnter Villen der reichen Türken und Ausländer, die sich hier ihre Sommerhäuser gebaut hatten, brannten vollständig nieder. Hunderte kleiner Leute sind bei dem grimmigen Winterwetter völlig obdachlos. Der Brand dauert immer noch an.

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.